

Katrin Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta Supplementa*, Band 3. Augst/Kaiseraugst 1979. 110 Seiten, 1 Tabelle, 7 Abbildungen, 26 Tafeln und 1 Frontispiz.

Von der kaiserzeitlichen, bis 1972 in Avenches geborgenen Keramik des helvetischen Vorortes Aventicum bearbeitete die Verf. die größtenteils unstratifizierten Ein- und Zweihenkelkrüge und Kannen. Aufgrund des wenigen in gesichertem Fundkontext zutage gekommenen Materials waren keine Ergebnisse zu erwarten, die die Keramikforschung wesentlich weiterführen würden (S. 14). Deshalb weitete K. Roth-Rubi ihre Arbeit zu einer überregionalen Untersuchung früh- und mittelkaiserzeitlicher Krüge und Kannen aus.

Neben einer genauen Ansprache der in Avenches vertretenen Formen und einem Abriß des jeweiligen Forschungsstandes war es ihr Hauptanliegen, die Verbreitung einzelner Formen aufzuzeigen und insbesondere die Vorläufer der frühkaiserzeitlichen Krüge und Kannen im (spät-)hellenistischen mediterranen Formenvorrat aufzuspüren sowie die formale Entwicklung nachzuzeichnen. Wichtigstes Beurteilungskriterium war neben der Gesamtform das in der Regel chronologisch empfindliche Mündungsprofil (S. 14).

Ein „optisches Inhaltsverzeichnis“ gibt bereits S. 8f. Auskunft über die Gliederung der Arbeit und führt daneben die Bezeichnungen der verschiedenen Krug- und Kannenformen ein. In einem einleitenden Abschnitt wird der Begriff der *lagoena* anhand der literarischen und epigraphischen Quellen sowie die allgemeine Stilentwicklung der früh- und mittelkaiserzeitlichen Krüge aufgrund der sich nach und nach verändernden Proportionen erläutert (S. 11–13). Scheinen nun während der frühen Kaiserzeit im westlichen Mittelmeerraum und den nördlichen Provinzen vereinheitlichende Tendenzen bei Krügen und der Veränderung ihrer Gefäßformen feststellbar zu sein, so lassen sich jedoch spätestens im 2. Jahrhundert und wohl schon ab flavischer Zeit regional unterschiedlich verlaufende Entwicklungen verfolgen.

Nördlich der Alpen sind Krüge und Kannen vor der römischen Okkupation in spätlatènezeitlichem Fundmilieu, von wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. Welwyn Garden City: *Archaeologia* 101, 1967, 1ff. Abb. 9), nur sehr selten als Importware anzutreffen. Bekannt waren hingegen im Norden u. a. bronzene Einhenkelkannen, die in den Gräbern einer gehobenen Bevölkerungsschicht von der Kenntnis und Nachahmung mediterraner Trinksitten und von Weingenuß während des 1. Jahrhunderts v. Chr. zeugen (zuletzt J. Werner, Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 1ff.). Erst im Gefolge der römischen Truppen gelangten Krüge und Kannen in die Gebiete an Rhein und Donau (S. 13f.; 21f.). Zusammen mit feinkeramischen Trink- und Speisegeschirren sowie auch mit charakteristischem Küchengeschirr wie z.B. pompeianisch-roten Platten (D.P.S. Peacock [Hrsg.], *Pottery and Early Commerce* [1977] 147ff.) und Reibschüsseln (D. Baatz, *Acta RCRF* 17–18, 1977, 147ff.) dokumentieren die Krüge und Kannen mediterrane Trink- und Esssitten. Neben anderen zivilisatorischen Errungenschaften wie Beleuchtungs- und Toilettegerät wurden gläserne und keramische Erzeugnisse von der einheimischen Bevölkerung als Bestandteil und Ausdruck römischen Lebens rezipiert. Krüge und Kannen dürfen in frühkaiserzeitlichem Fundmilieu an Orten wie z.B. Avenches oder Kempten als Zeichen einer zumindest äußerlich vollzogenen, jedoch m.E. nicht „als wesentlicher Akt“ (S. 74) der Romanisierung verstanden werden.

Die Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert: Einhenkelkrüge (Lagynoi und Krüge mit römischen Proportionen: S. 16–47), Doppelhenkelkrüge (S. 48–61) und Kannen (S. 62–69). Hervorzuheben ist dabei die klare Formenansprache und der kurz zusammengefaßte Forschungsstand einzelner Formen. Die Verbreitungslisten erreichen leider nicht immer einen hohen Grad an Vollständigkeit; selbst bei der leicht zugänglichen

Literatur unterblieb offenbar eine systematische und gründliche Sichtung für manche Formen. Wichtige Arbeiten und Materialvorlagen wie z. B. M. Vegas in: *Novaesium VI. Limesforschungen* 14 (1975) 3 ff.; S. Petru, *Emonske Nekropole* (1972); A. Haffner, *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Trierer Grab. u. Forsch.* VI, 1 (1971); VI, 2 (1974); A. Frova (Hrsg.), *Scavi di Luni* 1 (1973); 2 (1977) u. a. fanden keine Berücksichtigung. Was nun den Anspruch und die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit in bezug auf die Herleitung der spätrepublikanischen mediterranen Vorläufer bestimmter frühkaiserzeitlicher Krugformen betrifft, kann sich eine zu wenig sorgfältige Sichtung der Literatur als nachteilig erweisen (s. u.). Da das Spektrum mediterraner Krug- und Kannenformen des 1. Jahrhunderts v. Chr. und n. Chr. derzeit immer noch nur schwer überschaubar ist, sollte man mit Nachdruck den vorläufigen Charakter diesbezüglicher Aussagen betonen. Wichtige Formen aus mediterranen Fundkomplexen wurden auf den Taf. 19–26 dankenswerterweise abgebildet.

Ausführlich sind jeweils die Angaben zu den in Avenches vorkommenden Krug- und Kannenformen und Bemerkungen zu lokalen Sondergruppen. Es folgt jeweils ein zu wenig gestraffter Katalog der in guten Strichzeichnungen auf den Taf. 1–18 abgebildeten Krüge und Kannen. Soweit der Fundkontext bekannt ist, wurden Datierungen angegeben. Besonders bei Fragmenten aus augusteischen Schichten (S. 24, 9; 25, 12; 28, 19; 39, 68. 70–71), aus spätaugusteisch-tiberischen Schichten (S. 28, 20–22) und aus einer augusteisch-claudischen Schicht (S. 25, 13) wäre man für eine Vorlage zumindest des chronologisch aussagefähigen Fundmaterials dankbar gewesen. Das nicht zuletzt deshalb, weil H.-M. von Kaenel aufgrund der Fundmünzenauswertung einen Beginn der Besiedlung von Avenches erst in tiberischer Zeit annahm (Schweiz. Num. Rundschau 51, 1972, 47 ff., bes. 127 f.).

Im folgenden soll nun zu zwei Punkten etwas ausführlicher Stellung genommen werden. Während der frühen Kaiserzeit treten zwei Grundformen des Einhenkelkruges auf: die Lagynos, ein doppelkonischer Krug mit deutlich betontem Bauchknick und langem schmalen Hals, und ein rundbauchiger, bisweilen ei- bis birnenförmiger Krug mit kürzerem Hals (Krug mit römischen Proportionen). Neben den häufig verwandten weitmundigen Kannen waren die Lagynoi die gebräuchlichste späthellenistische Krugform (vgl. M. Vegas in: *Novaesium VI* [1975] 27). Diese Form wurde in mittelaugusteischer Zeit nördlich der Alpen eingeführt. Eine Produktion von Lagynoi ist in Neuss und Xanten nachweisbar (M. Vegas a. a. O. 28). An das Ende der langen Entwicklungsreihe setzte Roth-Rubi die reliefverzierten süd- und mittel(?)gallischen Terra-Sigillata-Einhenkelkrüge der Form Hermet 15 (vgl. *Gallia* 29, 1971, 73 ff.; *Revue Arch. Centre* 11, 1972, 288 ff. 15). Ebenfalls als Lagynoi können die seltenen, gelblich-grün glasierten Krüge mit appliziertem Reliefdekor aus mittलगallischen Töpfereien im Dép. Allier bezeichnet werden (vgl. *Arch. Nachr. Baden* 7, 1971, 25 Abb. 4; M. Mackensen, *Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. Cambodunumforschungen IV*, 1. Materialh. Bayer. Vorgesch. R.A. 34 [1978] 115 Taf. 118, 1–2. 4; 187, 3). Die Lagynoi scheinen in Töpfereien in den Nordwestprovinzen nur noch als Sonderform bis in die flavische Zeit hergestellt worden zu sein.

Wenngleich auch die mittelkaiserzeitliche Entwicklung von Krügen im Mittelmeerraum nicht leicht überschaubar ist, so soll hier doch auf eine Gruppe lagynosförmiger Einhenkelkrüge aus Henchir el Ouiba (Raqqada) in Mitteltunesien hingewiesen werden. Mit deren Hilfe läßt sich ein Fortleben dieser Form in einem Teil des westlichen Mittelmeergebietes bis in das frühe 4. Jahrhundert n. Chr. belegen. J. W. Salomonson legte u. a. eine Gruppe von Einhenkelkrügen, die teilweise die für Lagynoi charakteristischen Formmerkmale aufweisen, vor. Darunter gibt es Ausführungen in Sigillata Chiara A (Bull. Ant. Beschav. 43, 1968, 105 A 15 Abb. 20, 3), die an den Anfang bzw. in

die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden, und solche mit ornamentaler Bemalung (ebd. 134ff. CP 1 Abb. 45, 1–2), die Salomonson vom Beginn bis ins dritte Viertel des 3. Jahrhunderts datierte. Entsprechende tongrundige Krüge kommen bereits im 2. Jahrhundert vor (ebd. 130 CC 10–13; 132f. CC 24 Taf. 5, 1–3. 9). Ebenso sind die reliefverzierten Lagynoi der sog. Navigius-Ware zu nennen, die von ca. 290 bis ca. 320 in Mittelunesien hergestellt wurden (Bull. Ant. Beschav. 44, 1969, 88f. Abb. 124); daneben waren die normalen bauchigen Einhenkelkrüge mit römischen Proportionen in Gebrauch.

Auf die mediterranen Vorläufer zahlreicher Krugformen wies bereits M. Vegas hin (Novaesium VI [1975] 27ff.). Unter den nördlich der Alpen mit der römischen Okkupation auftauchenden Krugformen kommt dem Einhenkelkrug mit unterschrittenem Kragenrand besondere Bedeutung auch als frühkaiserzeitliche Leitform zu. Vegas ebd. 29 und ebenso Roth-Rubi (S. 21f.) konnten die für die gallischen und germanischen Provinzen und Raetien charakteristische Profilform im westlichen Mittelmeerraum selten beobachten.

Roth-Rubi äußerte nun die Ansicht, daß aufgrund der bekannten Verbreitung (S. 23f.) eine Entwicklung der Form weder in Italien noch in der Narbonensis stattgefunden haben könnte (S. 22). Vielmehr glaubte sie in griechischen Krügen des frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. von der Agora in Athen die Vorläufer für den Einhenkelkrug mit unterschrittenem Kragenrand aufgespürt zu haben (S. 14; 20 Abb. 4, 3). Hinzuweisen ist hier aber auch noch auf einen in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datierten Einhenkelkrug mit schwachem Halsring und unterschrittenem Kragenrand aus Korinth (G.R. Edwards, *Corinthian Hellenistic Pottery*. Corinth VII, 3 [1975] 115 Nr. 636 Taf. 24, 636). Die von der Verf. zur Diskussion gestellte Hypothese möchte nun die Einhenkelkrüge mit unterschrittenem Kragenrand durch römische Soldaten im Reisegepäck und insbesondere von römischen Auxiliartuppen in die neu okkupierten Gebiete mitgebracht sehen (S. 13f.; 22). Doch ist zu fragen, ob eine Krugform mit einem angeblich für den ostmediterranen Raum charakteristischen Mündungsprofil nach ihrer mehr zufälligen Einführung von mittelaugusteischer Zeit an offenbar sehr schnell zur dominierenden und beliebtesten Krugform in Gallien sowie an Rhein und Donau werden konnte. Bedenklich stimmt die von Roth-Rubi beobachtete Überlieferungslücke im Fundmaterial zwischen den späthellenistischen griechischen und den frühkaiserzeitlichen Einhenkelkrügen in den Nordwestprovinzen. Zudem sollte und darf die Entwicklung der Ein- und Zweihenkelkrüge mit unterschrittenem Kragenrand nicht jeweils für sich und nicht losgelöst von allgemeinen Profilentwicklungen in der übrigen römischen Keramik betrachtet werden.

Für die Zweihenkelkrüge mit Kragenrand wies die Verf. auf späthellenistische westmediterrane Vorläufer besonders aus der Nekropole von Florinas und dem Schiffsfund von Albenga hin (S. 51). Entgegen der Meinung der Verf. (ebenso z.B. auch H.-G. Simon in: *Römerlager Rödgen*. Limesforschungen 15 [1976] 92) sind in mehreren mittelitalischen Fundkomplexen Formen nachzuweisen, die man möglicherweise als spätrepublikanische Vorläufer der frühkaiserzeitlichen Einhenkelkrüge mit unterschrittenem Kragenrand ansehen darf. Zu nennen ist ein Krug aus einem in das letzte Drittel des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis in das erste Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datierten Hypogäum der Nekropole von Volterra (Not. Scavi 8. Ser. 29, 1975, 20f. Abb. 15, 34); ferner ein Krug aus einem mehrfach von spätrepublikanischer bis in spätaugusteische Zeit belegten Grab von Montefiascone (ebd. 8. Ser. 24, 1970, 163ff.; 166 Abb. 6, 42; siehe auch Abb. 7, 44), den P. Guzzo in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datierte (ebd. 173f.; 176). Krüge mit glattem (Typ VIa–b) und unterschrittenem (Typ VIc) Kragenrand stammen aus der von ca. 35/30 bis ca. 25/20 datierten Schicht III eines

Fundkomplexes von Veio (Not. Scavi 8.Ser.27, 1973, 94 Abb.51 Typ VIa-c; zur Datierung ebd. 55; 71; 96f.).

Doch nicht nur diese wichtigen mittelitalischen Fundkomplexe scheinen der Verf. entgangen zu sein, sondern ebenso die Bemerkungen von S. Loeschcke in: Chr. Albrecht (Hrsg.), *Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe*. Veröffentl. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund 2,2 (1942) 55 ff. Für Oberaden Typ 43 zog Loeschcke Terra-Sigillata-Krüge als wahrscheinliche Vorbilder heran und verwies auf einen Krug vom Petrisberg bei Trier (Trierer Zeitschr. 14, 1939, 101 Nr. 22 Form 16 Abb. 3, 22; S. 108; ders. a.a.O. 55; Abb. 2a, 22); ebenso konnte er für den Typ 47 auf eine Sigillatalagynos und tongrundige mediterrane Vorbilder hinweisen (ebd. 57; Abb. 1, 5; ähnl. 56 Typ 44). Sind nun frühaugusteische Sigillatakrüge äußerst selten, so lassen sich m.E. anhand früher Profilformen von Terra-Sigillata-Tellern, -Näpfen und -Kelchen (vgl. Oberaden a.a.O. Taf. 21-22; 25; Chr. Goudineau, *La céramique arétine lisse. Fouilles de l'École Franç. de Rome à Bolsena (Poggio Moscini) 1962-1967. Mélanges École Franç. Rome Suppl. 6 [1968] 289 ff. Typ 13; 15-18; 23-24)* deutliche Abhängigkeiten und die Beeinflussung der frühen Profile der Einhenkelkrüge mit unterschrittenem Kragenrand von arretinischer Terra Sigillata erkennen. Trotz der wenigen bislang nachweisbaren möglichen spätrepublikanischen Vorläufer der Einhenkelkrüge mit unterschrittenem Kragenrand aus Mittelitalien und aufgrund der erwähnten Terra-Sigillata-Profile möchte man eine Entwicklung dieser Krugform während des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Mittelitalien als höchstwahrscheinlich erachten. Der unterschrittene Kragenrand wurde nicht zufällig aufgrund ostmediterraner Vorbilder in augusteischer Zeit nördlich der Alpen zum häufigsten Mündungsprofil von Einhenkelkrügen; sondern scheint vielmehr Ausdruck und Ergebnis einer italischen Formentwicklung in der Keramik des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu sein.

Ebenso wie bei anderen Keramikgattungen ist auch hier manchmal die Zuweisung von Übergangsformen, bei denen formspezifische Merkmale nicht voll ausgebildet sind (siehe z.B. Taf. 7, 67-68), etwas problematisch. Hingewiesen sei noch auf Töpfereien auf dem Auerberg, in denen in tiberischer Zeit u.a. Einhenkelkrüge und Kannen mit kleeblattförmiger Mündung hergestellt wurden (G. Ulbert, *Allgäuer Geschichtsfreund* 73, 1973, 27; ders. in: *Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM 1,1 [1975] 425*), und auf die Krug- und Kannenproduktion der Halterner Töpfereien (S. von Schnurbein, *Acta RCRF* 17-18, 1977, 38 ff.).

Den Abschluß der Arbeit von K. Roth-Rubi bilden eine numerische Übersicht (S. 71 f.), ein kurzer epigraphischer Anhang (S. 73), die Zusammenfassung mit einem Entwicklungsschema (S. 74 f.) und einer synchronoptischen Tabelle der Krugformen (S. 76-78). Wünschenswert wäre neben einer genaueren Zitierweise die Vorlage geschlossener Fundkomplexe aus Avenches gewesen.

Der Verf. ist für ihre große Mühe, der sie sich bei der Durchsicht des gesamten Keramikbestandes von Avenches unterzogen hat, und für die jetzt vorliegende Veröffentlichung der Krüge und Kannen des helvetischen Vorortes Avenches sehr zu danken. Es ist zu hoffen, daß die von K. Roth-Rubi gegebenen Anregungen auch von im Mittelmeerraum tätigen Forschern aufgegriffen werden und besonders zur Frage der mediterranen Vorläufer bestimmter frühkaiserzeitlicher Krugformen Material vorgelegt werden wird.

München.

Michael Mackensen.